

Zum 50. Jahrestag : Israels Sechstagekrieg 1967

Autor(en): **Serr, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 50. Jahrestag: Israels Sechstagekrieg 1967

Vor 50 Jahren eroberten die israelischen Streitkräfte (Israel Defense Forces, IDF) innerhalb von nur sechs Tagen ein Gebiet, das fast viermal so gross war wie das eigene Staatsgebiet. Kaum ein Krieg der jüngeren Geschichte stellte die politischen Verhältnisse einer ganzen Region in kürzester Zeit so vollkommen auf den Kopf wie Israels Sechstagekrieg. Die politischen Folgen prägen den Nahostkonflikt bis heute.

Marcel Serr

Israel war im Sinai-Feldzug 1956 ein beeindruckender militärischer Erfolg gegen Ägypten gelungen. Politisch erwies sich die Operation allerdings nur von geringem Nutzen für Jerusalem: Aufgrund massiven Drucks der USA und der Sowjetunion (SU) mussten sich die israelischen Truppen wieder von der Sinaihalbinsel zurückziehen und wurden durch eine UN-Peacekeeping-Truppe ersetzt. Der Sinai war damit zwar demilitarisiert, doch die Sicherung des freien Schiffsverkehrs im Golf von Akaba sowie die Sicherheit der ägyptisch-israelischen Grenze lag in den Händen einer UN-Truppe, deren Abzug Ägypten jederzeit einfordern konnte.

Immerhin blieb es an der ägyptisch-israelischen Grenze in den 1960er Jahren ruhig. Währenddessen entwickelte sich die syrisch-israelische Front zu einem ständigen Unruheherd. Die palästinensischen Terrorgruppen nutzten Syrien als Operationsbasis für Angriffe auf Israel. Ferner

kam es immer wieder zu Scharmützeln zwischen den IDF und regulären syrischen Truppen, aufgrund von Streitigkeiten um die Wassernutzungsrechte des Sees Genezareth und des Jordans.

Die Eskalationsspirale

Der Ausgangspunkt für die Eskalationsspirale, die zum Krieg führen sollte, war ein Luftgefecht zwischen Israel und Syrien am 7. April 1967. In dessen Verlauf überflogen israelische Kampffjets demonstrativ Damaskus. Zudem äusserten hochrangige israelische Entscheidungsträger in den folgenden Wochen öffentliche Drohungen gegenüber Syrien. Damaskus und der Bündnispartner Ägypten nahmen dies sehr ernst und gingen von einem baldigen israelischen Angriff aus. Diese Überzeugung wurde massgeblich von der Sowjetunion gefördert, denn Moskau unterrichtete Kairo und Damaskus von einer vermeintlichen israelischen Truppenkonzentration an der Grenze zu Syrien. Dabei handelte

es sich allerdings um eine Fehlinformation. Was Moskau damit bezwecken wollte, ist bis heute unklar.

Ägyptens Präsident Nasser reagierte auf die vermeintliche Bedrohung des Bündnispartners Syrien am 16. Mai mit der Forderung, dass sich die UN aus dem Sinai zurückziehen solle. Anschliessend liess er ägyptische Streitkräfte in den Sinai einmarschieren und an der Grenze zu Israel Stellung beziehen. Aufgrund dieser neuen Bedrohungslage veranlasste Jerusalem die Mobilmachung. Daraufhin verkündete Nasser am 22. Mai die Blockade der Strasse von Tiran. Eine Woche später schlossen Ägypten und Jordanien einen Verteidigungspakt. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse fiel in Israel die Entscheidung zum Angriff.

Die israelischen Streitkräfte

Die israelischen Streitkräfte waren unter voller Mobilmachung den Truppen der einzelnen arabischen Alliierten Ägypten,

Die sowjetische MiG 21 kam 1966 in die Hände Israels, nachdem ein irakischer Pilot zu Israel überlief. Sie ermöglichte Israel, das damals schlagkräftigste sowjetische Kampfflugzeug zu studieren.



M51 Sherman Panzer der IDF. Die Franzosen und Israelis entwickelten diesen Panzer auf Basis des amerikanischen Sherman und statteten ihn mit einer 105mm-Kanone aus. Bilder: Autor



Die militärischen Fähigkeiten vor dem Sechstagekrieg 1967

	Israel	Arabische Allianz	Ägypten	Syrien	Jordanien
Soldaten	275 000	295 000	190 000	50 000	55 000
Panzer und Selbstfahrlafetten	1 050	1 850	1 200	400	250
Schützenpanzer	1 500	1 845	1 050	585	210
Kampfflugzeuge	350	592	447	120	21

Syrien und Jordanien numerisch überlegen. Zumal die ägyptische Armee durch den Einsatz von 50000 der kampferfahrensten Soldaten im Jemen geschwächt war. Daher konnte Nasser «nur» rund 100000 Soldaten mit rund 900 Panzern im Sinai einsetzen. Im Hinblick auf die Bewaffnung war die quantitative Überlegenheit der arabischen Allianz dagegen deutlich.

Trotz der materiellen Überlegenheit der Araber waren die IDF die überlegene Streitmacht im Nahen Osten. Der obligatorische Wehrdienst in Israel verankerte die israelischen Streitkräfte fest in der Gesellschaft. Daher genossen die IDF ein hohes gesellschaftliches Prestige. Zudem besaßen die IDF hervorragend ausgebildete Soldaten. Ein besonders hervorzuhebendes Charakteristikum war die Förderung von persönlicher Hingabe, Eigeninitiative und Kreativität, was erheblich zu Israels hervorragenden Fähigkeiten in der mobilen Kriegsführung beitrug.

Israels Militärstrategie beruhte auf der Überlegung, dass die eigenen Grenzen keinerlei natürliche Barrieren und das Land keine strategische Tiefe bot. Es galt daher, die Kampfhandlungen so schnell wie möglich auf gegnerisches Terrain zu tragen und einen Krieg so kurz wie möglich zu halten, da Israel eine längere Mobilisierung der Streitkräfte ökonomisch nicht verkraften konnte.

Dabei kam dem israelischen Panzerkorps eine wesentliche Bedeutung zu. In den 1960er Jahren investierte Israel massiv in die Modernisierung der Panzer und die Qualität der Besatzungen. Die gepanzerten Verbände sollten schnell und tief in gegnerisches Territorium vorstossen, um damit die Kommunikationslinie des Feindes sowie dessen Moral zu zerstören.

Noch dramatischer war die Entwicklung der Israeli Air Force (IAF). Sie verfügte mit den französischen Super Mystères und Mirages über moderne Kampffjets, die der sowjetischen MiG-21 gewachsen waren. Die Qualitätsstandards der israelischen Piloten waren zudem ausseror-

dentlich hoch. Auch die Bodencrews genossen eine ausgezeichnete Ausbildung, was für einen aussergewöhnlichen Standard in der Instandhaltung und Reparatur der Flugzeuge sorgte. Im Kriegsfall war es die Aufgabe der IAF, schnellstmöglich die uneingeschränkte Lufthoheit zu ge-



Die französische Dassault Mirage IIIC wurde zum wichtigsten Kampfflugzeug der IAF in den 1960er und 1970er Jahren. Im Sechstagekrieg gingen 48 der insgesamt 58 in Luftkämpfen abgeschossenen Feindflugzeuge auf das Konto der Mirage.

winnen, um zum einen Israels Territorium vor gegnerischen Luftangriffen zu schützen und zum anderen den eigenen Bodentruppen Luftunterstützung zu geben.

Die arabischen Streitkräfte

Die Streitkräfte der arabischen Staaten waren den IDF sowohl technisch als auch organisatorisch nicht gewachsen. So benutzte die jordanische Armee vorwiegend Kriegsgerät aus dem Zweiten Weltkrieg. Ägypten und Syrien wurden dagegen seit Ende der 1950er Jahre von der Sowjetunion mit Kriegsmaterial und Know-how unterstützt. Doch es fehlte beiden Streitkräften an adäquat ausgebildeten Soldaten, da ein Grossteil der Waffen erst 18 Monate vor Kriegsausbruch eingetroffen war. Verlangsamt wurde der Absorptionsprozess zudem durch erhebliche Verständigungsschwierigkeiten zwischen Ägyptern und Russen.

Die Instandhaltung des militärischen Geräts war ebenfalls ein grosses Problem

der arabischen Streitkräfte. Aufgrund der nachlässigen Wartung und Reparatur von Flugzeugen, Panzern und Geschützen in den ägyptischen und syrischen Streitkräften war nur ein Bruchteil tatsächlich einsatzbereit. Insgesamt konnten die arabischen Staaten ihre materielle Überlegenheit gegenüber Israel daher nur sehr begrenzt ausspielen.

Sechs Tage im Juni

Am 5. Juni um 7.10 Uhr starteten rund 200 israelische Kampffjets gegen Ägypten. Ihr Ziel waren die Stützpunkte der ägyptischen Luftwaffe. Die Operation war ein voller Erfolg – in wenigen Stunden hatten die Israelis 286 ägyptische Flugzeuge zerstört, die meisten noch am Boden.

Nachdem die IAF damit die Lufthoheit sichergestellt hatte, brachen drei israelische Divisionen durch die ägyptischen Linien entlang des Sinai und rückten gegen Suezkanal vor. Nach kurzem Zögern begannen Syrien und Jordanien Israel mit Luft- und Artillerieangriffen zu attackieren. Die IAF reagierte mit Gegenschlägen, die die jordanische und syrische Luftwaffe fast vollständig zerstörten.

Nachdem jordanische Truppen das UN-Hauptquartier und den Skopus Berg, eine israelische Enklave in Ost-Jerusalem, angegriffen hatten, antworteten die IDF mit einer Gegenoffensive in Jerusalem und im Westjordanland.

Im Verlauf des zweiten Kriegstages drängten die IDF die jordanischen Verbände sukzessive aus der Westbank zurück. Im Süden rückten die israelischen Verbände im Sinai vor und drangen nach Beschuss angrenzender israelischer Dörfer in den Gazastreifen ein. Nachdem Ägyptens Führung gegen Mittag voreilig den Rückzug der eigenen Truppen aus dem Sinai angeordnet hatte, brach Panik unter den ägyptischen Truppen aus. Tausende flohen chaotisch zu Fuss durch die Wüste, was viele mit dem Leben bezahlten. Staus auf den Hauptverkehrswegen im Sinai boten einfache Ziele für die IAF.

Am Vormittag des dritten Tages rückten die israelischen Fallschirmjäger in Jerusalems Altstadt ein – ein historischer

Bärenstarke Verpackungen

Seit dem Zusammenschluss verfügen die beiden Firmen Digipack AG und die Kappeler Verpackungssysteme AG über ein riesiges Know-how in der Verpackungsbranche. Ziele werden einfacher, schneller und zuverlässiger realisiert.

Kundschaft aus Armee, Luftfahrt, Industrie, Handel, Medizin- und Computertechnik sowie Werbung hat konstatiert, dass es bei der Digipack AG in Wetzikon und der Kappeler Verpackungssysteme AG in Lyss keine offenen Wünsche gibt – selbst schwierigste Vorgaben umgesetzt werden. Die beiden Firmen legen Wert auf Vertrauen, Fairness und Individualität zu Gunsten einer langfristigen, soliden Partnerschaft.

Ob Standardprodukt oder Spezialanfertigung: Die beiden Anbieter finden für jede Verpackungs-

herausforderung die passende Lösung: Massgeschneidert und raffiniert – bärenstark eben. Flexibel, kreativ und innovativ sind die Adjektive der Fachleute dazu. Die Kundschaft profitiert.

Digipack AG
Binzackerstrasse 37
8623 Wetzikon
Telefon 044 931 30 30
www.digipack.ch



Mit Ihrer Werbung treffen Sie bei uns immer ins Schwarze!

Telefon 044 908 45 61

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7
8604 Volketswil
www.asmz.ch



+ASMZ
Sicherheit Schweiz

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7
8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 65, Fax 044 908 45 40
abo@asmz.ch, www.asmz.ch

Abo-Bestellcoupon ASMZ
Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten

- Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.–
- Probeabo (nur Schweiz)
3 Ausgaben Fr. 20.– Preise inkl. MwSt.

Name _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____

Moment. Zum ersten Mal seit dem Verlust der Altstadt im Unabhängigkeitskrieg 1948 konnten Juden wieder an der Klagemauer beten – am heiligsten Ort des Judentums. Im Süden erreichten die IDF Verbände den Suezkanal und Sharm al-Sheikh. Damit kontrollierten die IDF den gesamten Sinai und die Strasse von Tiran.

Am 8. Juni erklärte sich Ägypten zu Waffenstillstandsverhandlungen bereit. Nun ordnete Verteidigungsminister Moshe Dayan die Eroberung der Golanhöhen an. Während die IDF am 10. Juni die Eroberung der Golanhöhen zu Ende brachten, wurde der politische Druck seitens der USA, aber insbesondere seitens der SU immer stärker. Moskau machte gegenüber dem Weissen Haus klar, dass es aktiv eingreifen werde, wenn Israel seinen Angriff nicht umgehend stoppe. Um 18 Uhr schwiegen die Waffen.

Israel hatte die Sinaihalbinsel und den Gazastreifen von Ägypten, die Westbank von Jordanien und die Golanhöhen von Syrien erobert und hielt somit ein Gebiet besetzt, das dreieinhalbmal grösser war als das eigene Staatsgebiet.

Die politischen Folgen

Aus militärischer Perspektive war Israel in jeder Hinsicht ein eindrucksvoller Sieg gelungen: Die IDF hatte hunderte gegnerische Flugzeuge und Panzer zerstört. Die eroberten Gebiete boten Israel zudem eine Reihe strategischer Vorteile, die die Sicherheit des jüdischen Staates in erheblichem Masse erhöhten. Israel erlangte durch die Eroberungen erstmals eine gewisse strategische Tiefe: Die Golanhöhen hatten es aufgrund ihrer erhöhten Lage der syrischen Artillerie stets ermöglicht, weit in israelisches Staatsgebiet hinein zu feuern – mit der Eroberung war dieses Sicherheitsrisiko für Israel beseitigt. Gleiches gilt auch für die Westbank: Von dort hatte die jordanische Artillerie die tiefer gelegene und dicht be-

siedelte israelische Küstengegend bedroht. Ferner bot die Besetzung der Westbank Israel den strategischen Vorteil einer effektiveren Grenzkontrolle zu Jordanien entlang des Jordans und des Toten Meeres. Die Grenze zu Jordanien hatte sich damit



Israel mit strategischer Tiefe nach dem Sechstagekrieg.

von 561 auf 300 Kilometer verkürzt. Die Eroberung der Sinaihalbinsel gewährleistete des Weiteren eine Pufferfunktion zum stärksten Gegner Ägypten. Die Sinaihalbinsel ist ca. zweieinhalbmal grösser als Israel, aber aufgrund der dünnen Besiedlung (30000 Einwohner) leicht zu kontrollieren. Mit dem Suezkanal markierte nun eine natürliche Barriere die Grenze zu Ägypten, die darüber hinaus knapp 50 Kilometer kürzer war als die ursprüngliche Grenze entlang der Negev-Wüste. Zudem sicherte der Sinai auch die Kontrolle über die Strasse von Tiran.

Zusätzlich sicherte sich Israel durch die territoriale Expansion einen verbesserten Zugang zu Wasserquellen, in der an Wasser armen Region des Nahen Ostens ein kostbares Gut: Mit der Eroberung der Golanhöhen konnte Israel die Wasserfrage in Bezug auf den See Genezareth und die Quellflüsse des Jordans endgültig zu seinen Gunsten entscheiden.

Die politischen Folgen des Sechstagekrieges prägen den Nahen Osten bis heute.

Die Eroberung der Sinaihalbinsel führte zu weiteren kriegesischen Auseinandersetzungen mit Ägypten im sogenannten Abnutzungskrieg (1968–70) und insbesondere im Jom-Kippur-Krieg 1973. Schliesslich gelang es Israel durch die Räumung des Sinai mit Ägypten Frieden zu schliessen (1979). Ohne den militärisch stärksten Akteur waren die arabischen Nachbarstaaten zu direkten Angriffen auf Israel nicht mehr in der Lage.

Noch im Juni 1967 annektierte Israel de facto Ost-Jerusalem (einschliesslich der Altstadt). Eine Ausnahme bildet der Tempelberg. Das Plateau, auf dem in der Antike der jüdische Tempel stand, bildete seit dem Ende des 7. Jh. n. Chr. mit dem Felsendom und der al-Aqsa-Moschee die drittheiligste Stätte des Islam. Geistesgegenwärtig entschied Verteidigungsminister Moshe Dayan, die Stätte weitgehend autonom durch eine islamische Stiftung (Waqf) verwalten zu lassen. Aufgrund ihrer strategischen Bedeutung annektierte Israel auch die Golanhöhen in das eigene Staatsgebiet (de jure 1981).

Die Westbank und der Gazastreifen wurden seit dem Sechstagekrieg von Israel verwaltet. Mit den Oslo-Verträgen (1993/94 und 1995) gingen die arabischen Bevölkerungszentren (wie Ramallah, Nablus usw.) in die palästinensische Selbstverwaltung über. Während sich Israel 2005 vollständig aus dem Gazastreifen zurückzog, steht ein Grossteil des Westjordanlandes nach wie vor unter direkter israelischer Kontrolle. Ost-Jerusalem, die Westbank und die Golanhöhen werden heute von über 500000 israelischen Siedlern bewohnt. Die israelischen Annexionen und die Siedlungstätigkeit stellen eine der wichtigsten Streitpunkte im israelisch-palästinensischen Konflikt dar.

In der ASMZ 07/2017 wird der Autor die strategischen Folgen und Auswirkungen des Sechstagekrieges für den Nahen Osten beleuchten. Die Aktualität wird von Fragen der Bedeutung der Westbank noch immer geprägt. BOA



Marcel Serr
Magister Artium
IL-Jerusalem/Israel